

## VESPERKICHE

# Gotteshaus wird zur Gaststätte auf Zeit

Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine, oft fehlen ihm auch die Worte. Satt machen will die Vesperkirche deshalb nicht nur den Leib, sondern auch die Seele. Sonntag wurde die Aktion in der Friedenskirche zum fünften Mal mit einem festlichen Gottesdienst eingeläutet.

VON THOMAS FAULHABER

Rechts das Restaurant, links das Café. Die Tische sind eingedeckt und mit Blumen dekoriert. Kerzen brennen. Jeder Gast wird zu einem der Tische geleitet. Kaum einer stürmt einfach los. Es geht diszipliniert zu. Das schätzt eine Rentnerin sehr, die aus Stuttgart zur Vesperkirche nach Ludwigsburg kommt. „Es ist meine Kirche, hier habe ich früher im Chor gesun-



Bis zu 550 Mittagessen geben die unermüdeten Helfer täglich aus.

gen und kenne viele Menschen, denen ich Hallo sagen möchte.“

Das Essen sei reichlich, gut und günstig. Aber ihr komme es mehr auf die friedlich-freundliche Atmosphäre hier an. Es werde hier nicht ums Essen gestritten, die Gäste würden sich gesittet benehmen.

„Gespräche? Ja auch, aber ich komme mehr wegen des günstigen Essens“, meint dagegen Seth. Der 46-jährige Frührentner ist seit fünf Jahren Stammgast, weil das die Kasse schont. „Nicht selber kochen müssen und doch eine warme Mahlzeit haben“, gibt ein 55 Jahre alter Mann mit seiner Frau an. Daheim gibt es, wenn überhaupt, nur belegte Brote.

Selleriesuppe und Kalbsbraten mit Spätzle und Salat, für die Vegetarier statt Fleisch Pilzragout, stand gestern auf dem Speiseplan. 1,50 Euro kostet das Menu. Kaffee und Kuchen, Wasser und Saft inklusive. Wer will, gibt mehr.

Normalerweise müsste sie pro Mahlzeit vier bis fünf Euro verlangen, um die Kosten zu decken. 80 000 bis 100 000 Euro müssen so über Spenden hereinkommen. Deshalb werden neuerdings dreifarbig Kirchnudeln verkauft (wir berichteten). Ein Euro vom Preis geht an die Vesperkirche. Ansonsten stehen gleich am Eingang Omas Suppenschüsseln statt Opferstöcke.

„Eine Gaststätte auf Zeit, eine Herberge in der Zeit“, so Dekan Winfried Speck. 150 Plätze hat das Kirchenrestaurant, 60 das Café. Dazu gibt es 20 Stehtische. Hüben werden täglich bis zu 550 Essen ausgegeben. Das sind auf drei Wochen gerechnet mehr als 10 000 Portionen. „Mehr geht trotz 62 freiwilliger Helfer am Tag und der neuen ergonomisch Rücken schonenden Geschirrspülmaschine beim besten Willen nicht“, so Organisatorin Bärbel Albrecht. Die meisten arbeiten fünf Stunden am Stück, manche acht und einige bei den kulturellen Veranstaltungen auch durch. 350 Portionen liefert



Begegnungen beim gemeinsamen Essen und ein ungezwungenes Miteinander ermöglicht die Vesperkirche.

Fotos: Holm Wolschendorf

Koch Wolfgang Dick von der Karlshöhe. Mit der Option nachzubestellen.

Drüben stehen gestiftete Kuchen. 30 bis 40 braucht die Vesperkirche täglich. Ohne Sahne oder rohem Ei - alles durch gebacken, um mit der Lebensmittelkontrolle keine Probleme zu bekommen. Und die Kuchentheke bleibt wie der kompletten Betrieb der Vesperkirche alkoholfrei.

Drei Wochen Frieden haben: Nicht hungern, dürsten oder frieren. Miteinander reden und zuhören, das Leben für ein paar Stunden mit anderen teilen. Das sei Friedenskirche, so Pfarrerin Gisela Vogt.

„Hier treffen sich Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen.“

Diese Begegnungen fand auch Dekan Winfried Speck in seiner Predigt so spannend wie anregend. Wie beim Film „Ziemlich beste Freunde“ trafen hier unterschiedliche Welten aufeinander. „Ludwigsburg ist gerne vorne dran. Leider auch beim Preis fürs Wohnen“, meinte er und warnte: „Ungleichheit und Unzufriedenheit sind nicht harmlos.“ Gerechtigkeit herrsche nur dort, wo jeder ausreichend zum Leben habe.

Speck ist sich bewusst, dass die Vesper-

kirche Not und Armut wenn überhaupt nur zeitweise lösen könnte. Aber sie könne auf die Probleme aufmerksam machen und vielleicht könnten dabei sogar ungewöhnliche Freundschaften entstehen – so wie im Film.

**INFO:** Bis zum 2. März ist gibt es in der Friedenskirche am Karlsplatz zwischen 11.30 Uhr und 13.45 Uhr warmes Essen. Das Café hat 45 Minuten länger geöffnet. Am Donnerstag, dem 13. Februar, um 19.30 präsentiert das Theater Kabirinet die „Flauberzöte“ - sehr frei nach Mozart und das sehr amüsant verpatzt.